

Priit Raudkivi: Der livländische Landtag. Zur Entstehung einer mittelalterlichen Institution. (Schriften der Baltischen Historischen Kommission, Bd. 21.) LIT Verlag, Berlin 2018. 152 S. ISBN 978-3-643-14066-1. (€ 29,90.) – Bei dem Werk handelt es sich um die Übersetzung einer 2007 erschienenen Monografie¹, die wiederum im Kern auf der Dissertation Priit Raudkivi von 1991 basiert. Es behandelt die Frage nach der Entstehung des livländischen Landtags als ständisches Vertretungsorgan. Dabei stellt R. die Stände als konstituierendes Element mit ihren jeweiligen Besonderheiten und in ihren politisch-sozialen Beziehungsgeflechten wie historischen Zusammenhängen in den Vordergrund der Betrachtung. Die Untersuchung beginnt mit einer knappen Darstellung der Grundzüge livländischer Staatlichkeit. Es schließt sich eine chronologische Betrachtung der Entwicklungen der einzelnen Stände und ihres Zusammenspiels vom 14. Jh. bis zum Ende der Walker Konföderation an. Diese bildet das Herzstück der Monografie. Als Quellen dienen R. vornehmlich die Akten und Rezesse der livländischen Ständetage, ergänzt durch die im *Liv- Est- und Kurländischen Urkundenbuch* verzeichneten Dokumente. Aufgrund seiner Untersuchungen kommt der Vf. zu dem Schluss, dass die sozial-politischen Strukturen, die sich in der ersten Hälfte des 15. Jh. herausbildeten und bis zum Ende der sogenannten Ordenszeit Bestand hatten, instabiler Natur waren und insbesondere der zweite und dritte Stand seine Interessen nicht immer einzubringen vermochte. Dabei spielten verschiedene in- und ausländische Gruppierungen und Konflikte eine Rolle. Von der in früherer Forschung betonten Einheit Livlands könne also für diesen Zeitraum keine Rede sein. Das Werk erfreut durch seine Übersichtlichkeit und die klare, an den Quellen orientierte Argumentationslinie. Die deutsche Übersetzung macht es auch dem hiesigen Fachpublikum zugänglich. Dabei wurde an einigen wenigen Stellen aktuellere Fachliteratur miteinbezogen. Insbesondere die einführende Anmerkung des Vf. verweist auf neuere Ansätze und Forschungen. Diese nur zögerlich durchgeführte Modernisierung führt allerdings dazu, dass stellenweise auf einen veralteten Forschungsstand zurückgegriffen wird. Eine unzureichende Aktualisierung kritisierte bereits 2007 Linda Kaljundi in ihrer Rezension² (die von ihr vermissten Veröffentlichungen Anti Selarts und Juhan Kreems fehlen weiterhin). Die Antwort des Vf. hierauf, dass es zur Entstehung des altlivländischen Landtags selbst kaum neue Untersuchungen gebe, überzeugt nicht zur Gänze. Die Rezeption aktueller Forschung zu bestimmten Teilgebieten der Untersuchung hätte bei der Neubewertung der Handlungsspielräume einzelner Parteien hilfreich sein können. Dies betrifft etwa die in das System der Hanse eingebundenen Städte und ihre Akteure, deren Rolle und Zusammenwirken in den vergangenen Jahren eine Neubewertung erfuhr (vgl. etwa die Veröffentlichungen Carsten Jahnkes). Formal gibt es an der insgesamt gelungenen Übersetzung wenig auszusetzen: Einige Tipp-, Sprach- und Satzfehler, insbesondere die unterhalb von Wolmar bedauerlicherweise abgeschnittene Ortsnamenkonkordanz (S. 143), hätten durch einen weiteren Korrekturgang verhindert werden können. Das Zugänglichmachen dieser nach wie vor mit Gewinn zu lesenden Untersuchung für das deutschsprachige Fachpublikum allein rechtfertigt das Erscheinen der Übersetzung. Eine umfassendere Überarbeitung wäre zwar wünschenswert gewesen, jedoch steht zu vermuten, dass sich dadurch, bedingt durch das Fehlen umfassender Vorarbeiten zur Entwicklung der livländischen Stände, das abschließende Fazit der Untersuchung tatsächlich nur in Detailfragen geändert hätte.

Leipzig

Sarah Jacob

¹ PRIIT RAUDKIVI: Vana-Liivimaa maapäev. Ühe keskaegse struktuuri kujunemislugu, Tallinn 2007.

² LINDA KALJUNDI: Maapäeva loov lammutus. Retsensioon: Priit Raudkivi. Vana-Liivimaa maapäev. Ühe keskaegse struktuuri kujunemislugu [Der schöpferische Abriss des Landtags. Rezension zu Priit Raudkivi: Der altlivländische Landtag. Entstehung einer mittelalterlichen Struktur], in: Sirp. Eesti kultuurileht vom 04.05.2007.